



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

Am Heil. Oster-Dienstag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Heil. Oster-Dienstag.

Erste Predig.

## Unpartheyische Lieb erhaltet den Frieden.

Stetit JESUS in medio discipulorum suorum, & dicit eis: Pax vobis, Luc. 24. v. 36.

JESUS stunde mitten unter seinen Jüngern, und sagte zu ihnen: Der Fried sey mit euch.

357

**S**iemahls seynd Reden angenehmer / als welche bey betrübten / und langwübrigen Kriegs-Läuffen vom Frieden werden angestellet. Amica pax; schreibt aus Cicerone Gregorius der grosse Kirchen-Vatter von Nazianz Orat. 14. Amica pax, non reduntaxat, sed nomine quoque ipso dulcis, & jucunda: Ganz freundlich ist der Fried / nicht allein der That nach / sondern auch so gar seinem Namen nach ganz süß / und erfreulich. So gehe dann auch anheut vom Frieden die Rede / und sage ich

zu allen / was Christus der auferstandene Erlöser zu seinen Jüngern im heutigen Evangelio gesagt: Pax vobis: Der Fried seye mit euch. Eine denckwürdigste Begebenheit verzeichnet Baronius, der Kirchens-Scribent, auf das Jahr nach Christi Geburt 438. von Chrysofomo, dem Constantinopolitanischen Erzbischoff: Wie bekandt / hatte diser Chrysofomus mit seiner tapfferen Wohlredenheit die Ungerechtigkeit Eudoxiaz der Kayserin von offentlicher Cansel gestraffet / weil sie einer armen Wittib / wie vor Zeiten Achab aus Anstiftung Jezabels dem Na-

both /

both / ihren Weinberg gewaltthätig abgetrungen. Hier hiesse es dann: Tange montes, & fumigabunt: Nühre nur die Berg/ ob sie nicht rauchen/ und in Zorn-Feuer werden aufbrinnen? Der heilige Mann müste also bald ins Elend / und hat in selben auch dieses Zeitliche geseegnet. Theodosius der jüngere Kayser war von besseren Verstand / und hatte nachkommens die größte Begierd / wenigst den Leichnam dieses theuersten Manns / bey sich zu haben: Rüstet demnach eine Schiff-Flotta aus / den heiligen Leib mit Kayserlichen Pracht über Meer abzuholen / das Unglück wollte / daß in der Rückfahrt alle Schiff durch entstandenes Ungewitter erschlagen worden / außer des einzigen / auf welchen sich der heilige Leib befand / mit dem sich auch folgende zwey Wunder-Zeichen begeben haben: Dann erstens möchten Steuermann und Ruder-Knecht machen / was sie wollten / wurde das Schiff durch geheime Krafft wieder ihren Willen fortgetrieben / und lenket sich selbst an bey dem Weinberg / wegen welchen der heilige Mann von Eudoxia vertrieben ware. Andertens als man den heiligen Leichnam mit größten Pomp vom Schiff eingeholet / und in der Kirch auf den Patriarchen-Stuhl gesetzt / ruffte der verstorbene Erz-Bischoff mit hellerer Stimm: Pax vobis: Der Fried sey mit euch. So vil der angezogene Baronius.

& Episcopus animarum nostrarum: Ein Hirt / und Bischoff unserer Seelen. Nicht gulden ist allein / wie von Chrysofomo gerühmet wird / an diesem höchsten Bischoff der Mund / sondern auch alle seine Wort seynd unschätzbar: Verba vitæ æternæ habet Joan. 6. v. 69. Wort des ewigen Lebens prediget er: doch ware er von der Welt verwiesen ins Elend seines Grabs / und der Vor-Hölle / anheut aber kommet er nach ausgestandenen Tod zurück zu seinen Jüngern / in deren Mitten er dann / wie auf einem zugerichteten Thron / mit trostreichster Stimme ruffet: Pax vobis: Der Fried sey mit euch. Er ist jener / dem mit besseren Recht gebühret / was Sulpicia jene adeliche Reim-Dichterin zum Lob der Römischen Herrlichkeit / wie Scaliger l. 2. bezeuget / geschrieben hat: Duo sunt, quibus extulit ingens Roma caput: virtus belli, & sapientia pacis: Zwey Stuck haben Rom erhebt / und groß gemacht: die Erfahrung des Kriegs / und Weißheit des Friedens. Die Erfahrung des Kriegs auch weißet Christus anheut aus den Wunden seiner Hand und Füßen: Ostendit eis manus & pedes, Luc. 24. v. 40. Die Weißheit des Friedens verkündiget / er mit seinem pax vobis, der Fried sey mit euch. Es hat aber Christus den Frieden nicht allein verkündiget / sondern auch ein ganz bewehrtes Mittel gelehret / denselben zu bewahren. Was für ein Mittel? Es ist dieses Mittel / damit ich nicht vil Vorredens mache / eine allgemeine / unpartheyische Lieb / und Gleich-Gewogenheit / welche Christus seinen Jüngern erwiesen hat / da er mittlen unter ihnen gestanden ist:

358 Keiner Ausdeutung hat diese Geschichte vonnöthen / wann man aus dem ersten Send Schreiben Petri des Apostels / 1. Petri 2. v. 25. sich nur erinneret / Christus sey Pastor.

R. P. Kollerhaus Festival. Tom. III.

ist: Stedit in medio: Er stunde in der Mitte. Es stunde auf einer Seiten Petrus / der ihne verlaugnet hatte / doch entfernet er sich nicht von ihme; auf der andern Joannes / der liebe Jünger / welcher ihme zur Zeit des Leydens beständig nachgefolget / doch nahet er sich nicht zu ihme / sondern stehet in medio, in der Mitte / nicht weiter von einem / als vom anderen / nicht näherer auch bey einem / als bey dem anderen. Er zeiget sich auch gegen alle auf gleiche Weiß gewogen / dann er allen auf gleiche Weiß den Frieden antragt: Pax vobis; Der Fried sey mit euch. Er benennet allen auf gleiche Weiß die Forcht; Nolite timere v. 36. Fürchtet euch nicht. Er macht alle auf gleiche Weiß beherrzt: Quid turbati estis, v. 38. Warum erschrockt ihr euch. Er ladet sich auf gleiche Weiß bey allen ein: Habetis hic aliquid, quod manducetur? v. 41. Habt ihr allhier etwas zu essen? Er brauchet mit allen eine gleiche Vertraulichkeit: Palpate & videte, v. 39. Greiffet und sehet. Aber / mein HERR und Heyland / ist es dann möglich / daß du Joanni / der so beständig biß zum Creutz bey dir verblieben / der so getreue Dienst bey deiner Begräbnuß geleistet / der deine Jungfräuliche Mutter zum Erbtheil von dir empfangen / nicht das mindeste Kenn-Zeichen einer sonderbaren / und größeren Lieb vor anderen erweist? so ist es / dann Christus bey dieser Gelegenheit seinen Jüngern den Frieden gebracht; nichts leichter aber zertrennet den Frieden / als da einem vor dem anderen eine sonderbare Lieb und Gewogenheit erwiesen wird. Aus welchem ich dann schliesse / will man

Fried / und Einigkeit erhalten / stelle man sich mit Christo / in medio, in der Mitte / und zeige man allen eine gleiche Lieb / und Gewogenheit. Das erweise ich.

Kein friedsameres Reich hat die Welt gesehen / dann jenes / welches David / Heyland König in Israel / seinem Cron-Prinzen verlassen hat. Der König dieses Reich hiesse Salomon / das ist / pacificus, der Friedsame; Die Hoffstatt ware Jerusalem / welches verdollmetschet wird / Visio pacis, eine Anschauung des Friedens; Das Reich selbst ware mit Frieden umgränzet / laut jenem / Psalm. 147. v. 3. qui posuit fines tuos pacem: Der den Frieden zu denen Gränzen gesetzt. Durch was Mittel aber hat Salomon so wohl bey Hof / als in seinem ganzen Reich einen so allgemeinen Frieden erhalten und bewahret? sein Königlich Herr Vatter David / da er die Regierung Gottes zu Gemüth führet / singet von ihme im 44. Psalm. v. 7. Virga directionis Virga regni tui: Der Scepter deines Reichs / DHER / ist ein ganz gerader Scepter; auf gleiche Weiß auch ware beschaffen der Scepter Salomons / noch zu einem mehr geneigt / als zum anderen / darum dann auch erfüllet worden / was wiederum sein Königlich Herr Vatter David im Geist von ihme vorgehen: Orietur in diebus ejus justitia, & abundantia pacis, Psalm. 71. v. 7. Zu seinen Zeiten wird aufgehen Gerechtigkeit und Ueberfluß des Friedens. Die Welt zwar will nur durch Krieg den Frieden einführen: Pacis intentione geruntur & bella, sagt Augustinus; Alle Anschläge werden zum Krieg gerichtet / alle Macht zum Krieg

Krieg angewendet / und wird durch den Krieg nichts anders gesucht / als der Fried. Aber der betrogenen Welt: *Viam pacis non cognoverunt*, Psalm. 13. v. 3. Die den Weeg zum Frieden nicht erkennen! nicht ganze / wohl bewaffnete Kriegs-Heer werden geforderet den Frieden zu erhalten / und zu bevestigen / ein einziges Schwerdt allein und zwey einzige Schild seynd zu diesem End vordien / das Schwerdt nemlich der Gerechtigkeit / und die zwey Schüslen von der Waage / mit welcher die Gerechtigkeit wird abgebildet. Mit diesem Schwerdt theile ein Fürst oder Regent in gleiche Theil / was er auszuthailen hat / und wäge einen Theil gegen dem anderen wohl ab auf gemeldten zwey Waag-Schüslen / haben beyde Theil ein gleiches Gewicht / wird Krieg und Zwyttracht bald ein End nehmen / noch der angenehme Fried mehr zertrennet werden. Salomon hats erfahren: Die erste Strittigkeit / welche beyzulegen / diesem weisen König vorgetragen worden / nach dem er den Thron bestiegen / ist gewesen zwischen zweyen Müttern um ein Kind / welches eine sowohl / als die andere für das ihrige haben wolte. Was allhier Salomon? Er lasset ihme ein Schwerdt bringen / und befehlet: *Dividite infantem vivum in duas partes, & date dimidiam partem uni, & dimidiam partem alteri.* Theilet das lebendige Kind in zwey gleiche Theil / und gebet einen Theil einer Mutter / den Andern der anderen. Aus welchem dann erfolget / daß die rechte Mutter aus Lieb und Mitleyden gegen ihrem Kind / lieber von ihrem Recht hat weichen wollen / als das Kind sterben sehen / welches / nach dem Salomon wahrgenommen / hat er ihr auch / als der wahren Mutter / das Kind zugesprochen / und der Strittigkeit ein End gemacht / also zwar / daß forthin auch sein Volk wegen ein so weises Urtheil sich gefürchtet / einigen Streit anzufangen. Wie alles dieses im dritten Buch

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

deren Königen am 3. v. 25. & seq. ausführlich gelesen wird. Sehe man allhier / wie vil zu Fried und Einigkeit vermöge eine gleiche Abtheilung und Gleich-Gewogenheit.

Was allhier von einem ganzen Reich gesagt worden / muß in gleichen auch von einem jeglichen Hauß / Herrschafft und Gemeynde insonderheit gesagt werden / in welcher niemals Fried und Einigkeit wird erhalten / noch bewahret werden / man stehe dann mit Christo in medio, in der Mitte / und zeige sich gegen allem gleichgewogen. Einen friedsamem Himmel hätte man neimen mögen das Hauß Jacobs / unangesehen die mit zwölf Söhnen von Gott gesegnet war / so friedsam lebten alle untereinander / doch wird es mit dem Feuer eines Mörderischen Hasses wider Joseph / den jüngsten Bruder / angesteckt; woher? Die Schrift weiset / Gen. 37. v. 4. *videntes fratres ejus, quod à patre plus cunctis filiis amaretur, oderant eum, nec poterant ei pacificè loqui:* Die Brüder sahen / daß Joseph mehr / als sie alle vom Vatter geliebet werde / darum sie ihne dann gehasset / und kein friedsamers Wort zu ihme reden könnten. Es gienge nemlich in diesem Hauß ab die Gleich-Gewogenheit / darum dann auch ist abgangen der liebe Fried. So lang Jacob der Vatter in medio, in der Mitte sich gehalten / und allen Kindern eine gleiche Lieb erwiesen / stunde alles in Ruhe und Einigkeit / nachdem er aus diser Mitte getretten / und seinen Joseph mehr geliebt / als andere; was Unruhe ist nicht entstanden. Gleichheit erhielt die Lieb / und die Lieb den Frieden; Ungleichheit erweckte Neyd / und der Neyd die Uneinigkeit. So gehets noch heut zu Tag in manchem Hauß / in mancher Regierung / in mancher geistlichen / und weltlichen Gemeynde / in welcher oft Kinder / Bediente / Hauß-Genossene / und Unterthanen ganz friedsam un-

tereinander leben / wie die Engel / merckens aber / daß die Herrschaft / Obrigkeit / Vatter / und Mutter einen vor dem anderen mit günstigeren Augen anschauen / entstehen alsobald Haß / und Neyd / und wird einer zum andern oft nicht ein friedfames Wort reden mögen. In medio, in der Mitte muß stehen / wer Fried und Einigkeit erhalten und bewahren will.

361 Damit man aber auch erkenne / aus was geringer Ursach bey ungleicher und parthenischer Lieb / Fried und Einigkeit zerstöhret werde / wolle man zu Gemüth führen / in wem dann endlich die Ungleichheit der Lieb / welche Jacob der fromme Vatter seinen Kindern erweisen / bestanden seye? Willeicht hat Jacob seinen anderen Kindern den Väterlichen Seegen entzogen / nur seinen Joseph allein zu segnen? Willeicht hat er andere enterbet / und dem Joseph allein all das Seinige verschafft? Willeicht hielte er andere wie Sklaven / Joseph allein wie ein liebes Kind? nichts aus allen; Die Ungleichheit der Liebe ist bloß allein bestanden in einem bunten Nöcklein / welches Jacob seinem lieben Joseph hatte machen lassen. *Fecit ei tunicam polymitam*; sagt der heilige Text v. 3. Er ließe ihm ein vilfärbiges Kleyd machen. Es mußten andere Kinder nicht nackt oder zerlumpt daher gehen / dem Joseph dieses vilfärbige Kleyd zu schaffen / dann sie mit allen Nothwendigkeiten ihrem Stand gemäß versehen waren / weil aber das Kleyd Josephs mehr Farben hatte / und besser ins Aug kame / als das ihrige / ware diese Ungleichheit der Farb schon gnug / den Frieden in einen blutigen Krieg / die Bruderschaft in Feindschaft / die Lieb in Haß / die Wohlgewogenheit in Rach / die Menschheit in eine Grausamkeit deren wilden Thieren zu verändern. also zwar / daß das ganze Hauß die Traur angelegt / und der fromme Vatter eben jenes Kleyd mit vilen

Thranen benetzt / nur allein darum / weil ers mit schöneren Farben hatte ausgezieret: Ein so häckliche Sach ist die Gleichheit der Lieb / an welcher Fried und Einigkeit gelegen ist. Wann aber die Brüder Josephs wegen einer so geringen Ungleichheit / nemlich wegen eines Kinder Nöckels / alle Gefäße der Vernunft / der Brüderlichen Lieb / ja der Natur selbst übertreten? was wird geschehen / wann aus sonderbarer und parthenischer Neigung einer erhöht / bereichet / und beförderet wird / der Andere aber an Ehr / Einkünften / Adel / Verdiensten / an der Hoffnung selbst weiter fortzukommen / hierdurch muß Schaden leyden. *Aquet amor, quos requavit natura*, sagt Augustinus: Welche die Natur gleich gemacht / muß die Lieb nicht unterscheiden. Allgemein und unparthenisch muß diese seyn / und allen ohne Unterschied erwiesen werden.

Man sagt: Ich trage aber zu diesem / oder jenem eine sonderbare Neigung / ist ja natürlich? Ich antworte: ganz natürlich ist auch / daß wegen dieser ungleichen Neigung Fried und Einigkeit zerstöhret werde. Ein Fürst oder Regent ist Herr über seine untergebene Gemeynde / ein Vatter oder Mutter über ihre Kinder / Hauß und Hauß-Genossene / weder Fürst / weder Hauß-Vatter aber ist Herr über seine Neigung / und kan sie nach Belieben nicht wenden / auf wem er will / will er anderst den Frieden nicht zu Grund richten. Alle Sachen dieser Welt haben ihre natürliche Neigung / nur eine allein ausgenommen / nemlich das Centrum, oder Mittel-Punct der Erd. Alle Sachen dieser Welt neigen sich zu diesem Centro, das Centrum selbst aber bleibt in der Mitte / und neiget sich zu keiner; wurde das Centrum oder Mittel-Punct mehr zu einem / als zum andern Theil sich neigen / müßte nothwendig die Vereinbahrung des ganzen Welt-Besens zertrennet werden.

den. Fundasti tertiam super stabilitatem suam; singet von diesem David im 103. Psalm. v. 5. Non inclinabitur in saeculum saeculi: Du hast das Ergreich auf seiner Weste gegründet / und es wird in Ewigkeit sich nicht neigen. Auf was für einer Weste? Dionysius der gelehrte Carthäuser aus Aristotele antwortet: Super stabilitatem suam, videlicet supra centrum ipsius, quoniam omnes partes terrae naturaliter tendunt in centrum: Auf seiner Weste / das ist / auf seinem Centro, oder Mittel-Punct, dann alle Theil des Erdreichs von Natur sich neigen zu diesem Mittel-Punct, das Mittel-Punct selbst aber bleibt unbeweglich in medio, in der Mitte / und neiget sich zu niemand. Auf gleiche Weiß ein Vatter in seinem Hauß / eine Herrschaft in ihrer Regierung muß seyn das Centrum, oder Mittel-Punct, zu welchem alle Untergebene einhellig sich neigen / doch muß die Herrschaft selbst dem Centro gleich zu niemand geneiget seyn / sondern in medio, in der Mitte / mit gleicher Gemogenheit gegen alle ganz unbeweglich verbleiben.

363 Und das ist / was Zacharias der Prophet an GOTT selbst gerühmet hat. Ero Gloria in medio ejus, Zach. 2. v. 5. Ich will mich mitten unter ihnen herrlich erzeigen. Lyranus lifet: Ero jecur in medio eorum: Ich werde in Mitten ihrer / wie in einem Leib / die Leber seyn. Eine ausgemachte Gleichnuß: Wie die Erfabnuß beweiset / ist die Leber der erste Brunn-Kasten / aus welchem alles Geblüt durch den Menschlichen Leib herfließet. So machte auch die Leber keinen Unterschied zwischen Kopf und Fuß / zwischen Brust und Hände / zwischen grossen und kleinen Adern / ohne Unterschied theilet sie allen mit; Auf gleiche Weiß muß ein Hauß-Vatter gegen seine Kinder und Hauß-Genossene / eine Herr-

schaft gegen ihre Bediente und Untergebene sich verhalten / ohne Unterschied müßens ihre Hülf-reiche Lieb und Gemogenheit allen mittheilen. In der Mitte müßens stehen / von welcher alle Linien gleich gezogen werden / soll der Leib einer Gemeinde ruhig und einig verbleiben.

Oder so man will / sage man / 364  
Vorsteher und Herrschaften müssen beschaffen seyn / wie Sonn und Mond / jene grosse Himmels-Lichter / stimmt bey Ambrosius, da er von der Sonn geschrieben hat: Sol à nullo distat, nulli praesentior, nulli absentior est: Die Sonne / nachdem sie in unserem Himmels-Kreis aufgegangen / ist von einem so weit entfernt / als vom anderen / nicht bey einem mehr anwesend / als bey andern / nicht von einem auch weiter abwesend / als vom andern; also auch müssen die Gnaden-Strahlen einer Herrschaft gegen ihren Bedienten / eines Hauß-Vatters gegen seinen Kindern und Hauß-Genossen / nicht mehr auf einem fallen / als auf den anderen / nicht weiter auch von einem / als vom anderen sich entfernen. Vom Mond vermerckt sinnreich Theophilactus, wann dieser Planet schnur gerad über uns stehet / meynet ein jeglicher / er stehet schnur gerad über seinem Hauß und Wohnung. Tu supra domum tuam vides lunam, ego eandem video supra domum meam, & unicuique videtur stare non nisi supra domum suam: Du siehest den Mond über deinem Hauß stehen / und ich über meinem / und einem jeglichen gedunckt / der Mond stehet nur über seinem Hauß. Auf gleiche Weiß müssen Herrschaften stehen über andere / daß ein jeglicher aus Untergebenen vermeyne / sie stehen allein über ihme / und habe er allein von ihnen den Einfluß ihrer Liebe.

365 Ein schönes Bespiel diser Lehr hat Christus hinterlassen in seinen Jüngern. Kurz vor seinem Leyden wurden dise unter einander strittig / wie Lucas der Evangelist am 22. erzehlet / wer unter ihnen der Größte seye. Die Ursach zu diser Strittigkeit gabe der bevorstehende Tod Christi ihres Lehrmeisters / und gedachten die Jünger / wer nach dessen Tod sein Amt vertreten sollte. Wundere mich ganz nicht über den Ehrgeitz deren lieben Aposteln / dann sie den heiligen Geist noch nicht empfangen hatten. Meine Verwunderung stehet in dem / daß sich ein jeglicher dieses Ehren-Amts würdig zu seyn geachtet. Das Versprechen ware öffentlich von Christo Petro gegeben worden / Er sollte tragen die Himmels-Schlüssel. Wie hat ihme dann ein jeglicher insonderheit von der Ober-Stelle noch einige Hoffnung machen können? Fulgentius der heilige Kirchen-Vatter gibt die Ursach / weilen Christus sich also gleich gewogen gegen allen Jüngern erwiesen / daß ein jeglicher in

sonderheit vermeynte / er seye am besten bey ihme daran / und weil dise Meynung bey allen gleich ware / haben sich alle auch eine gleiche Hoffnung gemacht / die Ober-Stelle zu erhalten. Eine gleiche Gewogenheit und allgemeine Lieb müssen Herrschaffen ihren Untergebenen auch erweisen / daß niemand zweifle / er seye bey ihnen wohl daran / soll Fried und Einigkeit eingeführet und erhalten werden.

Fort dann mit aller Partheyischen Liebe / und weiß nicht / was für unbesonnener sonderbarer Neigung. Stelle man sich mit Christo in medio, in die Mitte. Und lasse man gleich seyn in der Liebe / was *GDZ* in der Natur gleich gemacht. Darff auch schon versichern / wird dise Gleichheit gehalten / wird es an Fried und Einigkeit / folgbar an wahrer Glückseligkeit / niemahls ermanglen / dann  
medium tenuere beati: Seelig  
seynd / die das Mittel  
halten.  
A M E N.

### Anderte Predig.

## Befigung, und Tod des Teuffels.

Nolite timere. Luc. 24. v. 36.

Fürchtet euch nicht.

366 **W**underliche Zeitungen / versammelte Zuhörer / der Feind ist völlig geschlagen / seine Troupen theils gefangen / theils iudergemacht / der Feld-Fürst selbst umkommen / Victoria / ein namhafter Sig / und Victori. In drey Lagern stunde sein Kriegs-Macht /

mit Speiß-Borrath versehen nach Überfluß / ganz der Hoffnung / unsere Macht in Grund hinzurichten. Bey anfangenden Treffen auch hielt man Unserseits den Sieg schon verlohren / die mehreste Mannschafft vom Feind bestochen / lage mit ihme unter einer Decken / die vornehmste nahmen die Flucht / alles gieng über und



und über/ biß endlich unser Heerführer den Vortheil ersehen / auf einen Berg sich gestellet / selbst die Waffen ergriffen / den Feind ritterlich obgesetzt. Man verstehet schon / auf wem diese Vorred abzihle / nemlich auf Christum Jesum / unseren Erlöser / der durch seinen Tod die Höll / den Sathan / und alle sein Macht glorreich überwunden hat. Ein gewaltiger Feind / so wohl Christi / als unserer Seelen / ware diser höllische Feldfürst: sein Vorhaben auszuführen / verfügt er sich in die Stadt Jerusalem / besticht Judam / einen Apostel / mit Gold / Schriftgelehrte und Pharisier mit Haß und Mißgunst / Juden mit falschen Versprechen der Freyheit / überfallet den Erlöser in Garten Gethsemani / und / O widerwärtiges Glück! das Treffen gehet an / die Apostel nehmen die Flucht / die Engel verlassen ihne / unser Heerführer wird gefangen / gebunden / verlacht / verspottet / und zum Tod verdammt. Biß er endlich auf den Calvarie-Berg ergriffen die Waffen des Creuzes / den Teuffel erlegt / sein Mannschafft theils gefangen / theils nidergemacht / mit reicher Beut aus so gefährlichen Treffen triumphierlich zurück kommen. Victoria, der Teuffel ist todt: interitum diaboli divulgemus: Laßt uns ausbreiten den Untergang des Teuffels; also Chryostomus: Orat. 2. de pasch. Victoria: Die Waffen der höllischen Legionen seynd in Stücken gebrochen. Confregit potentias arcuum, leorum, gladium, & bellum: Christus hat zerbrochen die Macht der Bögen / Schild / Schwerdt / und Krieg des Teuffels; also David im 75. Psalm. v. 4. Victoria, reiche Beut / die der Teuffel von Menschlicher Natur überkommen / hat Christus zurück gebracht: Expolians principatus & potestates: Er hat aus gezogen Fürstenthum und Gewalt der Höllen; also Paulus zum Coloss. am 2. v. 15. Victoria: Der Teuffel ist untkommen. Crux te prostravit,

truxit ihne Gregorius von Nazianz Orat. 43. vitæ Auctor tibi necem attulit, exanimis es, mortuus, immobilis: Das Creuz hat ihne den Hals gebrochen / der Urheber des Lebens uns Leben gebracht / er ist gestorben / kan sich nicht mehr rühren. Seynd das nicht fröliche Zeitungen / da kan man / wie Christus anheut seinen Jüngern zu sprechen: Nolite timere: Fürchtet euch nicht; ja zu Vermehrung diser allgemeinen Freud will ich von solchen Sig ein mehrers reden. Höret mich in Gedult.

Nichts stärker / nichts grausamer / dann ein wütender Löw / nichts stärker / nichts grausamer / dann der Teuffel: Tanquam Leo rugiens circuit, quærens, quem devoret; sagt Petrus ein Fürst der Apostlen in seiner ersten Epistel am 5. v. 8. Wie ein brüllender Löw gehet herum der Teuffel / suchend / den er verschlicke. Leo ad nullius pavebit occursum: Keines anderen Thiers Unlauff fürchtet der Löw; dann er weiß / daß er allen an Kräften überwachsen / redet Salomon vom Löwen / Prov. 30. v. 30. Non est potestas super terram, quæ comparetur ei, qui factus est, ut nullum timeret: Redet Job vom Teuffel am 41. v. 24. Kein Macht auf Erden / so man mit ihne vergleiche / der gemacht ist / daß er vor keinen sich fürchte. Will allda nichts melden von seiner schrecklichen Gestalt / von welcher ein heilige Catharina von Genis in ihren Dialogis tract. 1. c. 38. Lieber wollte sie biß an jüngsten Tag einen feurigen Weeg wandern / als noch einmahl so abscheuliches Höll-Gespennst / wie ihr Gott einmahl vor Augen gestellt / auch nur ein Augenblick anschauen. Welche nur allein von seinen grimmigen Gewalt / mit welchen er uns gewehrlose Menschen anfallet. Bildet euch ein einen Besessenen / was schreckliche Zeichen teufflicher Raserey / und Tobsinnigkeit

Zeit spühret man nicht an so armseeligen Menschen / sein Angesicht verstelltet sich / die Augen werden herumgewelzt / das Maul gekrümmet / der Schaum heraus getrieben / das Gesicht auf die Achsel / oder auf den Rücken getreibet / die Armb vom Leib geworffen / die Füß auf und ab geschwungen / die Brust hoch aufgetrieben / der ganze Leib zum Greuel der Anwesenden erbärmlich zugerichtet. Nicht gelinder begehret diese Rachgierige Bestie zu verfahren mit jeden Menschen / so gar mißgönnet sie allen den allgemeinen Lebens-Brauch / sucht / wie sie jeden auch das Leben benehme / bey Matth. am 8. v. 28. lesset es : Als der Erlöser kommen in die Landschaft der Gerasener : Occurrerunt ei duo habentes daemonia , exeuntes de monumentis : Licet enim ihesu me entgegen zwey Beseffene vom Teuffel / diese kamen aus den Gräbern. Was hat doch ein lebendiger im Grab zu thun / waren dann nicht Häuser und Wohnungen für so armseelige Leut? also ware es ; warum müssen sie in Todten-Krusten lebendig sich aufhalten? Ein verbitterte Grausamkeit des Teuffels ware wider uns Menschen / will Chysologus , erkunte diese armseelige Leut nicht uns Leben bringen / suchet sie demnach lebendig zu vergraben / unter kein Dach laßt er sie kommen / haltet sie in Krusten der Erden / willens sie allda lebendig einzuscharren. Quamvis breve tempus hominis ferre non possunt daemones? seynd Wort Chrylogi serm. 16. contenti non sunt homines mori , sed vivos gestiunt sepelire : Teuffel können auch kurze Lebens-Zeit der Menschen nicht dulden / befriedigen sich nicht mit dem allgemeinen Tod / suchen Menschen lebendig zu vergraben / das Leben abzukürzen. Bald auf reisen zu ersäuffen in Fluß und Wässern / bald zu versinken im Morast / bald zu zerschmettern an Stein und Felsen / bald von Wagen und Pferd herab zu stürzen / bald zu ersticken bey Mittag- und Nachtmahl / bald zu erwürgen bey nächtllicher Ruhe / bald mit diser/

bald mit jener Leibs-Plag alle Glieder zu martern / sagen darff ich / größte Plag der Teuffel ist / da sie uns Menschen nicht plagen können. Mehrmahlen ins Evangelium / so bald der höllische Gast aus obgedachten Beseffenen Christum ersehen / ruffet er / wie Marcus am 5. v. 7. mit heller Stimm : Adjuro te per DEUM vivum , ne me torqueas : IESU du Sohn des allerhöchsten Gottes / ich beschwöre dich bey Gott / daß du mich nicht peinigest. Was fürchtet für Peyn der Höll-Geist / wurde er dann nicht auch damahl in höllischer Blut gepeiniget? Chysostomus will / unsichtbarer Weiß seye der Teuffel in disen Beseffenen bey Christi Anwesenheit gepeiniget worden ; besser zu meinem Vorhaben über angezogene Stell Beda der Ehrwürdige : Magnam tormentum est Daemoni à lesione hominis cessare : Große Plag der Teuffel ist / Menschen nicht mehr plagen können ; von Christo sollte der höllische Gast aus seiner Herberg des Beseffenen vertrieben werden / und nicht mehr peinigen / Peyn ware dieses des Teuffels / nicht mehr peinigen können / bittet demnach diser Peyn abzukommen.

Nicht weniger / ja hefftiger seyt zu der Höll-Feind menschlichen Seelen. Nach Lehr Maldonati , Caliani , Origenis , und anderer / wie jeder dem Menschen ein guter Engel zu ordnet / also auch jedem ein Böser / jedem sein Teuffel. Kein List / den diser nicht anwende / kein Macht / die er nicht anspanne / kein Kunst / die er nicht probire / Seelen in Sünd zubringen / und ins Verderben : Ecce inimicus , klagt es in seinem Soliloquio August. tetendit ante pedes nostros laqueos infinitos , & omnes vias nostras variis replevit decipulis ad capiendas animas nostras ; & quis effugiet ? Sihe / der Seelen-Feind hat unseren Füßen gelegt unzählbare Fall-Strick ; und wer wird entgehen ? Fall-Strick in Armuth ; lauter Wort Augustini : Fall-Strick im Reichthum : Fall-Strick in Speiß und Trank

Tranc/ in Freud und Ergötzlichkeit/ in Schlaffen und Wachen/ in Thun und Lassen/ in Handel und Wandel/ kein Drth so heilig/ kein Einöd so einsam/ kein Klausen so verschlossen/ wo sein arglistige Tücl und Anschlag nicht durchdringen. Mit was Grund sage ich dann / der Teuffel seye todt/ der mit schrecklichen Zorn und Grimmen / täglich / stündlich / augenblicklich/ Leib und Seel noch angreiffet. Nicht er in Person / dann der Teuffel unsterblich/ sondern sein Gewalt ist mit triumphirlichen Creutz- Waffnen Christi getödtet worden/ mag tausendmahl toben und wüthen / kan nicht schaden unr ein Nägel : Clavi Christi perpetuis diabolum fixere vulneribus, & sanctorum poena membrorum inimicarum fuit interfectio potestatum : Zeiget es Leo heiliger Kirchen-Pabst serm. 10. de pass. Nägel / die den HErrn ans Creutz geheffet/ haben den Teuffel mit ewigen Wunden angenagelt / Peyn und Marter heiligster Glieder Christi höllischen Gewalt völlig entkräftet.

369 Zwey Haupt Figuren finde ich dessen in Göttlicher Schrift. Die erste ist Samson im Buch der Richter am 14. welcher sich mitten in der Nacht von seinem Schlaff erhoben/ die Pforten der Stadt Gaza ausgehebt / auf die Axel geschwungen/ auf/ und darvon gangen / die Philisteer seine Feind verspottet und ausgelacht. Muß allda Chrylostomo nicht vorgreiffen / der angezogenen Paß deutet auf Christum : Samson hat auf der Reiß mit seinen Händen einen Löwen erwürgt / Christus mit am Creutz gehefften Händen den höllischen Löwen umgebracht : Samson hat aus dem Rachen des Löwens heraus gezogen ein König-Nöß/ Christus aus dem Rachen des höllischen Löwens sein Volk : Samson ist mit verschlossenen Pforten in die Stadt verschlossen worden/ Christus mit versigleten Grabstein eingesperret unter die Erden. Samson hat zerissen Rigel und Schloffer / der

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

Stadt-Pforten / Thür / und Thor ausgehoben/ sicher und frey darvon gangen / Christus zerbrochen eiserne Rigel / und äherne Pforten der Höllen / aus seinem Grab ungehindert vom Tod auferstanden. Die anderte Figur legt Amman im Buch Esther mit dem unschuldigen Mardochao ; welcher aus Hochmuth bey Königlichen Hof Assveri einen Galgen lassen aufrichten / den unschuldigen Mardochäum daran zu hengen/ endlich aber selbst daran gehendct worden / und nach Auslegung Ruperti den Teuffel vorbedeutet. Weiß nicht / ob disfalls was herrlicher möge geredet werden / als was jetzt gemeldter Rupertus l. 8. de victoria verbi c. 3. hinterlassen hat : Triumphantem verbo, & resumpta carne in immortalitatem, quæ ad breve tempus passa est mortem ipsam homicidiam, DEUS vivens in suo ipsius machinamento strangulavit : Ein kleine Zeit hat Christi Fleisch den Tod gelitten / da es auferstanden zur Unsterblichkeit/ ist der Teuffel am Creutz-Galgen / den er Christo zubereitet/ ewig getödtet worden / sein Macht/ seyn wüthen / seyn Grausamkeit ist nach Christi Auferstehung völlig entkräftet. Mein heiliger Vatter Ignatius schlägt und verjagt ihn mit einem Stecken ; was verächtlichers ? ein heiliger Dunstanus fasset ihn bey der Nasen mit glühenden Zangen/ und führet ihme herum : was spöttlichers ? dem heiligen Dominico muß er die Kerzen halten/ biß er sich verbrennet ; was dienstlichers ? ein seelige Benevenuta wirfft ihne zu Boden / und tritt ihne mit Füßen/ haltet ihne so lang mit häuffigen scheltworten / biß er sie bittlich ersuchen müssen / sie wolle doch eimahl aufhören / und ihne von der Erden wieder auflaffen ; was schwächers ? ein kleines Kind verjagt ihne mit bloßen Zeichen des heiligen Creuzes ; was geringers ?

Lächerlich ist / was dieses zu be- 370  
stättigen / gelesen wird im Leben des  
M m heiligen

heiligen Abts Leufridi: Nach  
 Brauch des Orths wurde ein Zu-  
 sammenkunft der Ordens-Geistli-  
 chen angefangt / darbey auch jetzt ge-  
 meldter heiliger Abt erscheinen sollte/  
 aber zu eben selbiger Stund / weiß  
 nicht / mit was Verrichtungen be-  
 schäftiget / könnte er an bestimmten  
 Orth nicht erscheinen. Diser Gele-  
 genheit bedienet sich der Teuffel/  
 nimmt die Gestalt des heiligen Vor-  
 stehers / setzt sich nieder in seinen Ses-  
 sel; Die geistliche gehen nacheinan-  
 der herein / machen disen ihren ver-  
 meinten Vorsteher gebührende Re-  
 verenz / welches dem aufgeblasenen  
 Höll-Geist absonderlich gefallen.  
 Endlich kommt einer frisch hinein vom  
 heiligen Abt Leufrido, und weil er  
 nicht gefast / wie ein anderer seinem  
 heiligen Vatter an Gestalt ganz  
 gleich müsse daher kommen seyn / ge-  
 het er geraden Weeg wiederum zu-  
 ruck / bedeutet dem Abt gesehenes  
 Wunder / diser macht sich gleich auf/  
 zeichnet alle Fenster und Eingang  
 des Capitel-Haus mit dem heiligen  
 Creutz / ergreift ein dicke Peitschen/  
 gehet darmit schurgrad zu auf den  
 verstellten Abt / den Teuffel / streicht  
 ihne nach der Länge und Breite;  
 der Teuffel gedendct / wann es so zu-  
 gehet / mag ich kein Abt mehr seyn/  
 bemühet sich alsobald mit der Flucht  
 durch zukommen / schiesset von diser  
 Thür zur andern / und Leufridus im-  
 merfort mit seiner Peitschen nach ih-  
 me / jetzt rennet er zu disen / jetzt zum  
 anderten Fenster / kan aber nirgends/  
 weil alles mit dem Heil. Creutz ver-  
 siglet / auskommen / wird so jämmer-  
 lich gepeitscht / daß die Brüder / so er der  
 haß-würdigste Teuffel nicht gewe-  
 sen / sich seiner herzlich erbarmt hät-  
 ten / biß er endlich durchs Glocken-  
 Strickloch / welches der Heil. Mann  
 mit dem Creutz-Zeichen nicht be-  
 zeichnet / durchkommen / den Strick  
 aber hat er verbrennt / fürchtend / der  
 heilige Leufridus möchte sich des  
 Stricks zum aufsteigen bedienen / und  
 ihme nacheylen. Sehet wie schwach  
 der Teuffel / wie Christus der glor-

würdige Heyland mit seinen siegrei-  
 chen Waffen ihne so gar ent-  
 kräftet.

Nennet dises triumphirliche Creutz<sup>371</sup>  
 Christi ein durchdringendes Spieß  
 und Lanzen / lasse ich mich befriedi-  
 gen mit Euthymio in Psalm. 23.  
 Christus diabolum in certamine vicis  
 & cruce quasi hasta quadam jacula-  
 tus transfixit: Christus hat den  
 Teuffel obgesiget / und mit seinem  
 allerheiligsten Creutz gleich einer Lan-  
 zen / durch und durch gerennet.  
 Nennet es einen Hirten-Staab / mit  
 welchen der wahre David dem hölli-  
 schen Goliath entgegen kommen / laß  
 ich mich leiten mit Augustino. Als  
 keiner ware / der mit Goliath dörfte  
 den Kampff wagen: David, qui  
 figuram gerebat Christi, tulit bacu-  
 lum in manu sua, id est, crucem,  
 & processit ad praelium: Nimmt  
 Christus / der wahre David / seinen  
 Staab / das ist / sein Creutz / mit  
 dem höllischen Goliath zu kämpffen.  
 Nennet es ein scharff-schneidendes  
 Schwerdt / stimmet bey / was Isaias  
 am 27. v. 1. schon vorgesagt: In illa  
 die visitabit Dominus in gladio suo  
 duro, ac fortis super Leviathan serpen-  
 tem veitem: an jenem Tag wird  
 der Herr kommen mit seinem harten  
 und starcken Schwerdt über Levia-  
 than: Cruxgladius fuit durus ac for-  
 tis: will allda glossiren Sebastianus  
 Barradius Tom. 4. in Evangelia L. 6.  
 c. 3. quo diabolus occisus, deque  
 sua potestate dejectus est: Christi  
 Creutz ist dises harte und starcke  
 Schwerdt / mit welchen der Teuffel der  
 umgebracht / und seines Gewalts ent-  
 kräftet. Tausend Danck dir trium-  
 phirlicher Erlöser für so erfreuliche  
 Niederlag so mächtigen Feinds / du  
 hast ihne mit deinem Tod getödtet/  
 und ich mache ihme zu letzt die Grab-  
 Schrift: Sta viator, & lege: Stehe  
 Wandersmann / und liß: Hic jacet  
 princeps mundi, qui subditus esse  
 noluit coeli: Hier ligt ein Fürst der  
 Welt / der kein Unterthan hat seyn  
 wollen des Himmels: In uno homi-  
 ne

ne vicit omnes, & omnia, ab uno homine victus amisit omnes, & omnia: In einem Menschen hat er alle überwunden/ und alles/ von einem Menschen überwunden/ alle/ und alles verlohren: In cruce victus, sine cruce tamen mortuus, quia ipse crux mundi erat publica: Am Creuz ist er überwunden worden / doch ohne Creuz gestorben/ dann er war ein öffentliches Creuz der Welt: Sepultus est vivus in inferno, nam ante mortuus in caelo: Lebendig ist er begraben in der Höll/ dann zuvor gestorben im Himmel: Hic jacer in pace; qui stare noluit in pace: Da ligt er im feurigen Pech/ der nicht stehen wollen im Frieden.

372 Jetzt zu uns / und zur Lehr/ versammlete Zuhörer. Ich höre schon klagen: soll der Teuffel/ das ist/ sein Gewalt getödtet / und entkräftet seyn / wie leyde ich dann bis heut zu Tag noch schrecklichste Versuchung/ seys GOTT geklagt / der Teuffel bringt mich nur gar zu oft in Sünd und Laster. Was seynd das für Reden von einem Christen / dem Teuffel geschicht dissals vor GOTT und der Welt groß Unrecht/ wohl wußte dieses jener Kutscher: Ein hochadeliche Dame wollte die Welt beurlauben in Clösterlicher Einsamkeit ihrem GOTT allein abwarten / alles wurde zum geistlichen Hochzeit-Tag veranstaltet / und die Braut Christi auf bestimmten Tag mit schönster Galla begleitet zum Closter/ allda beurlaubte sich gesagte Dame von ihren Bedienten / beschenckte jeden nach seinen Verdiensten zur Gedächtnuß ihr bißhero treu geleisten Diensten/ die Ordnung kame endlich zum Kutscher/ disen Fragte sie: Mein Peter (so war sein Nam) was wolt dann ihr haben/ zu einer Gedächtnuß? Gnädige Fräule! gibt der Kutscher zur Antwort; ich heiß Peter; das weiß ich / sagt die Dame; was verlangt aber der Peter? gnädige Fräule! ich heiß halt Peter/ bitte nur allein / sie wolle meinen Namen nicht vergessen/ und gedencen/ der Peter habe sie ins Closter geführt/ damit sie nicht eins-

mahl nach spater Neu dieses ihres geistlichen Stands sage: Hat mich der Teuffel ins Closter geführt/ sie gedencke/ der Peter habe sie in Closter geführt / und nicht der Teuffel. Mein Christ / nicht der Teuffel/ sondern dein Leichtfertigkeit/ dein Muthwilligkeit/ dein meisterlose Zung/ dein ungewaschenes Maul / dein Zorn / dein Rachgierigkeit/ dein eigener Will/ das ist der Teuffel / der dich bringt in Sünd und Schand-Thaten/ Teuffel ist ein Ketten-Hund: Latrare potest, modere non potest, sagt Augustinus: Kan bellen/ aber nicht beißen/ man wolle dann gebissen werden; Teuffel ist ein sieben-köpffige Hydra, kan keinen verschlucken / man wolle dann verschluckt werden; Teuffel ist ein gehörnete Bestie / kan keinen niederstossen / man wolle dann gestossen werden; Teuffel ist ein begieriger Seelen-Jäger / tragt seine Pfeil und Bogen / kan aber keine treffen / sie wollen dann getroffen werden. Wann schon alle Teuffel ihr Macht wider mich aufbieten/ mich in Sünden zu stürzen / richten sie nichts aus / so ich nicht selbst will. Isaias am 51. v. 23. prediget es: Dixerunt animæ tuæ: Incurvare, ut transeamus: Sie haben deiner Seel gesagt: bucke dich / daß wir können darüber gehen / sihe der Teuffel kan dir kein Fuß auf den Rücken setzen/ es seye dann/ daß du dich selbst buckest; wird er Meister über dich / tanzt er dir nach verbrachter Sünd auf den Rücken / und trittet dich mit Füßen/ bist selbst schuldig daran / weil du dich gebogen: Dixerunt animæ tuæ: Incurvare, ut transeamus: & posuisti ut terram corpus tuum, & quasi viam transeuntibus: Sie haben deiner Seel gesagt: Bucke dich/ damit wir darüber gehen / und hast dein Leib auf die Erden gelegt / und zu einem Weeg gemacht den Vorbeygehenden; Wir selbst unser eigener Will/ unser eigne Begierlichkeit seyn der Teuffel / so uns bringt in Sünd und Verderben: Unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus, &

illecū: Jeder wird versucht von eigener Begierlichkeit angezogen und angereizet / sagt Jacobus in seinen Catholischen Sendschreiben am 1. v. 14. so vil gesagt: Wisset ihr / wer euch versuche? Wir selbst versuchen uns / wir selbst seynd unser eigener Teuffel.

373 Jeder hab acht auf sich selbst / der Teuffel wird ihn niemahlen zur Sünd bringen. Kurz zur Schrift: Gen. am anderten v. 15. setzt Gott Adam in Lust-Garten des Paradenß mit ausdrücklichen Befehl / selbigen zu verwahren: Posuit eum in Paradyso voluptatis, ut operaretur, & custodiret illum: Das Paradenß zu verwahren. Mein Gott / vor wem? was Gefahr war zu fürchten? Vileicht von wilden Thieren? Die waren Adam unterthänig; vileicht von Menschen? Kein anderer Mensch dann Eva ware noch nicht gestaltet; vileicht von höllischer Schlangen? Rupertus will: es lauffe nicht der Schrift zu wider / sagen / die Schlang seye niemahlens ins Paradenß kommen / noch kommen können / sondern Eva habe mit ihr auffer des Paradenß geredt / da sie sehen wollten / wie die Welt auffer dem Paradenß be-

schaffen; vor wen soll dann Adam das Paradenß verwahren? Vor ihm selbst; hüte sich Adam vor Adam / wird das Paradenß wohl verwahret seyn; denique homines sunt homines, sagt ein Seraphischer Franciscus: Jeder Mensch ist halt ein Mensch / hüte dich vor diesem Menschen / vor dich selbst / hüte dich vor eignen Willen / eignen Augen / eignen Ohren / eignen innerlichen / und äußerlichen Sinnen / dein Seelen-Paradenß wird wohl verwahret seyn. David hütet sich vor Saul / und wird ein Ehebrecher / dann er sich nicht gehütet vor ihm selbst / Samson hütet sich vor den Philisteer / und verliehret sich bey seiner Dalila, dann er sich nicht gehütet hat vor ihm selbst / David vor David / Samson vor Samson / jeder hüte sich vor ihm selbst / dann jeder ihme selbst der größte Versucher ist. Geschicht dieses / ist der Sieg / den Christus durch sein Leyden / und Auferstehung erfochten / vollkommen; der Teuffel ist überwunden / und getödtet / sein Krafft ist geschwächet / er kan uns / wann wir nur selbst behutsam seyn / nicht mehr schaden.

A M E N.





äußerliche Schein allein einer Auferstehung zum besseren Leben nicht genug ist / also seye auch nicht genug diese Auferstehung allein / sie erscheine dann. Indessen aber leben vil der Meynung / genug seye zur wahren Bekehrung / daß man in Geheim für sich allein ein recht Christliches Leben führe / nicht vonnöthen seye / daß andere darum wissen. Ich habe mich ernstlich entschlossen / sagen vil / und bereit schon angefangen / mein Leben zu ändern / doch trage ich mein Bedencken / daß ichs vor anderen sehen lasse. Rechte Nicodemus. Brüder dergleichen Leuth / die nur bey finsterner Nacht zu Christo kommen / damit sie von andern nicht werden wahr genommen / thun aber ihrer Schuldigkeit keines weegs genug / dann nicht genug ist / daß ein Christ mit Christo zum neuen Leben auferstehe / sondern er müsse auch gleich Christo in diesem neuen Leben erscheinen und gesehen werden / das erweise ich.

375 **S** Gewiß ist / eine andere Schuldigkeit seye zum besseren Leben sich zu bekehren / eine andere Schuldigkeit auch diese Bekehrung vor anderen sehen zu lassen / und siehet unser Irthum in dem / daß wir eine von der andern nicht entscheyden. Dann gleichwie ein andere Sünd ist / Böses thun / ein andere / Böses thun vor anderen / massen das erste nur Sünd ist / das anderte ein Vergernuß / auch seynd zweyerley Gebott im Christlichen Gesatz / eines befiehlt die Bekehrung zum besseren Leben / das anderte auch äußerliche Zeichen dieser Bekehrung von sich zugeben: eines ohne dem anderen erfüllen / ist eine unvollkommene Gerechtigkeit. Gewißlich / wann Christus / nach dem er auß seinem Grab zum Leben auferstanden / sich verborgen gehalten / und niemand erscheinen wäre / darff ich sagen / hätte er nicht vollkommentlich erfüllet das Absehen seiner allerheiligsten Menschwerdung / er hätte unsern Glauben in Zweifel gelassen / der

nach Pauli Lehr auf seiner Auferstehung gegründet ist. Auf gleiche Weiß / wann auch wir uns zu Gott bekehren / die Bekehrung aber nicht wollen sehen lassen / verrichten auch wir Gottes Werk nur eines theils / und anstatt / daß wir Gott damit gefallen / machen wir uns schuldig vil mehr deß Glücks / welchen Jacobus der Heil. Apostel in seinem Sendschreiben am 2. v. 10. hat außgesprochen: Quicumque offendar in uno, factus est omnium reus, wer in einem sich versündigt / wird in allen schuldig. Ja sich bekehren / und die Bekehrung sehen lassen / seynd also unterschiedliche Schuldigkeiten / daß doch eine ohne der anderen nicht könne erfüllet werden / dann wie der Englische Thomas lehret / die Bekehrung sehen lassen / ist ein Theil der wahren Bekehrung; Ich erkläre mich; man saget: ich bin ernstlich entschlossen mein Leben zu ändern / der Sünd abzulegen / doch habe ich mein Bedencken / warum ich anderen diese Aenderung nicht sehen lasse. Ich sage / diser Vorsatz stosse sich selbst um / dann einer auß denen nothwendigen Umständen / die eine wahre Bekehrung in sich enthaltet / ist / daß sie gesehen werde. Ich sage / eine solche Lebens-Aenderung seye eine zweiffelhafte Veränderung / eine verdächtliche Veränderung / und oft nur eine eingebildete. Ursach ist / weil die wahre Bekehrung alle Schuldigkeiten eines Christens erfüllen muß / ein Christ aber ist schuldig / nicht einen Christen allein / sondern auch einen guten Christen sich überall zu erzeugen. Einen zweifachen Grund hat diese Schuldigkeit: Erstlich ist sie gegründet auf die Ehre Gottes: Andertens auf die Außerhäulichkeit deß Nächsten.

Den ersten Grund belangend / 376 frage ich / wie man sonst dem großen GOTT werde genug thun für so vil Sünden? Wie wird man ihme die genommene Ehr wiederum ersetzen? Wir haben den unendlich großen GOTT mehr dann tausendmal be



beleydiget / und jetzt schämen wir uns öffentlich vor ihm zu demüthigen? Wir haben seine gerechtmäßige Gebott so öffentlich verachtet / und wir vermeynen mit einer geheimen Buß allein genug zu thun? Unsere Mißhandlungen seynd von jedermann gesehen worden / und um die Buß soll niemand wissen? Heisset das mit GOTT / wie mit einem GOTT umgehen? Nein / antwortet Chrylostomus, auf solche Weiß allein sich bekehren / ist sich nicht bekehren. Wann wir auch niemahls gesündigt hätten / will GOTT dennoch / daß wir uns nicht schämen / öffentlich gutes zu thun. Wir halten ihn umsonst in unseren Herzen für unsern GOTT / wann wir nicht bereit seyn / ihn frey zu bekennen vor denen Menschen. Quicumque me Confessus fuerit coram hominibus, sagt er bey Luca am 12. v. 8. Wer mich vor denen Menschen bekennen wird / und verwürfft jene als unwürdige / die sich schämen diser Bekanntheit: ist aber ein gerechter Mensch zu diesem verbunden / wie vil mehr dann ein Sünder / der sich bekehren will / der GOTT so oft verunehret hat / der auß Gerechtigkeit schuldig ist / die genomene Ehr zu ersetzen. Wie wird ers aber der Gerechtigkeit gemäß anderst ersetzen / als mit einer außerbäulichen Buß? Mit einer Buß / dero Frucht gesehen wird / mit einer Buß / die nicht weniger Exemplarisch / als aufrichtig ist. Solchemnach / schliesset Chrylostomus, muß ein Sünder sein Buß und Bekehrung sehen lassen / seinen GOTT die genomene Ehr zurück zu stellen / seine Ehrerbiethigkeit in Kirchen / seine Aufmerksamheit im Gebett / seine Anwesenheit bey dem GOTTes Dienst / seine Treu in Erfüllung deren Göttlichen Gebotten / sein Sittsamkeit im Reden / seine Eingezogenheit in Geberden / seine Außerbäulichkeit im ganzen Lebe müssen von ihm Zeugnuß geben einer wahren Neu über begangene Sünden. Ursach gibt David, im 113. Psalm. v. 2. Nequando dicant gentes: ubi est DEUS eorum? damit jene / die einen solchen Menschen in seiner vorigen Freyheit des Lebens gesehen / und gleichsam gezeuget haben / ob er auch einen GOTT erkenne / nunmehr den wahren GOTT in seiner Bekehrung loben und verehren.

Gewißlich / woher ist entstanden bey Petro dem Apostel-Fürsten jener Eyffer / von welchem er angetrieben / nach der Auferstehung des Erlösers in Synagogen / und auf offenen Plätzen den Nahmen Christi mit einer heiligen Freyheit geprediget hat / woher diser Eyffer? Auß Erinnerung seiner begangenen Sünd? Er gedachte bey sich mit zerknirschten Herz: ich habe Christum meinen Lehr-Meister verlaugnet / meine Untreu hat er schmerzlicher empfunden / als die Grausamkeit seiner Kreuziger / so ist es dann auch vonnöthen / daß ich ohne Furcht sehen lasse / ich ergibe mich völlig zu seinem Dienst / und seye bereit auch mit meinem Blut den Schand-Fleck der Verlaugnung außzulöschen. Wie diser Fürst der Aposteln / also auch muß gesinnet seyn ein büßender Christ / und sich bekeuse / jene Schand außzulöschen / die er Christo nicht weniger / als Petrus, mit seinem vorigen Leben hat angethan / oder ein recht büßender Christ muß seyn in der Welt / was alle andere Apostel / und Jünger Christi in gesamt gewesen seynd / zu welchen von Christo gesagt worden: Eritis mihi testes in Jerusalem, & in omni Judæa, & Samaria, Ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusaleum / und in Judenland / und Samarien / und an allen Orthen und Enden der Welt. Actor, am 1. v. 8. Eine gleiche Zeugenschaft auch begehret GOTT von allen bekehrten Sündern. Er sagt zu allen noch heunt zu Tag: ich habe euch erwählet zu Zeugen meiner Gnad / durch welche ihr im hochheiligen Sacrament der Buß mit GOTT seyet versöhnet worden / nicht zwar mehr in Samarien und Judenland / sondern in andern Derthern / allwo dise Zeugenschaft

schafft mir zur grösseren Ehr gerei-  
 get. *Eritis mihi testes*, ihr werdet  
 meine Zeugen seyn / ihr Welt-Leuth/  
 die ihr einmahl der Eytelkeit / und  
 euren Begierden habt nachgelebet /  
 aber welchen ich ein neues Herz ge-  
 geben / welche ich durch die Krafft  
 meiner Gnad auß dem Abgrund der  
 Sünd habe heraus gezogen / ihr  
 werdet Zeugenschafft geben von mir /  
 aber wo? Witten in der Welt / bey  
 Hoff / in Tribunalien / und Rath-  
 Stuben bey Zusammenkunften / und  
 Gesellschaften. Dann allda habe  
 ich treuer Zeugen am meisten vonnö-  
 then. *Eritis mihi testes*, ihr werdet  
 meine Zeugen seyn. Ihr habt zwar  
 in Sünden gelebt / doch werden eue-  
 re Sünden eure Zeugenschafft nicht  
 Krafft-los / sondern vilmehr glaub-  
 würdiger machen / dann wann die  
 Welt die auf euren Sünden erfolgs-  
 te Bekehrung sehen wird / wie bos-  
 hafft sie auch immer ist / wirds an-  
 deres nichts schliessen können / als  
 dise Bekehrung seye im Werck der  
 Gnad / und der Allmögenden Hand  
 des Allerhöchsten / auß welchen dann  
 schon abzunehmen / was grosse  
 Schuldigkeit einem Christen oblige /  
 auch äusserlich seine gute Werck / und  
 Besserung des Lebens sehen zu lassen  
 wegen Gott.

278

Die anderte Schuldigkeit ist  
 gegründet auf die Aufferbäulichkeit  
 des Nächstens. *Mihi debeo meam  
 vitam*, *alijs meam famam*; hat recht  
 vor Zeiten gesagt der heilige Kirchen-  
 Lehrer Hieronymus: Wir bin ich ein  
 gutes Leben schuldig / anderen einen  
 guten Nahmen / auf gleiche Weiß  
 muß vilmehr gesinnet seyn ein bekehr-  
 ter Sünder: Ich bin mir selbst  
 schuldig meine Bekehrung / muß er  
 für gewiß halten / andern aber die äus-  
 serliche Kenn-Zeichen / daß ich mich  
 zum besseren Leben bekehret habe / da-  
 mit ich die mit meinem Leben gegebene  
 Vergernussen wiederum gut mache.  
 Dann was meinem Nächsten gear-  
 gert hat / kan ein solcher Mensch bil-  
 lich gedencken / ist nicht allein meine

Sünd gewesen / sondern auch / daß  
 ich die Sünd habe sehen lassen / so  
 thue ich dann auch meiner Schuldig-  
 keit nicht genug / wann ich nicht  
 wiederum sehen lasse meine Bekeh-  
 rung! Ich betrüge mich selbst / wann  
 ich nur innerlich allein meine Sün-  
 den verfluche / und nicht äusserlich  
 auch mich bemühe / dieselbe zu vertilge.  
 Und gewislich / so ist es / dem wir  
 Gelegenheit zum Fall gegeben haben/  
 muß auß unserer Aufferstehung auch  
 wiederum Gelegenheit nehmen könn-  
 en zum aufstehen. Er muß sehen /  
 daß wir nicht mehr jene seyn / deren  
 Beyspñhl und Lebens-Wandel zuvor  
 wie die Anschauung eines Basilicks  
 vergiftete. Er muß sehen / daß wir  
 nicht unterhalten mehr dise oder jene  
 verbottene Freundschaft / nicht gehen  
 mehr in dises oder jenes Haus / nicht  
 anschauen mehr dise oder jene Per-  
 sohn / nicht führen mehr dise oder je-  
 ne Discurs. Mit wenigen / sehen muß  
 er / daß wir nicht mehr seyn die vor-  
 rigen. Sihet er uns beständig in ab-  
 ter Gewohnheit / in vorigen Gesells-  
 schaften / in vorigen Gelegenheiten /  
 in voriger Weiß und Manier zu le-  
 ben / wird er wohl glauben / daß  
 wir uns entschlossen haben / das Leben  
 zu ändern? Ganz nicht / und darfs-  
 sen wir selbst von ihme disen Glauben  
 keines weegs begehren.

Eine Augenscheinliche Prob die-  
 ser Wahrheit gibt uns wiederum die  
 glorreiche Aufferstehung des Erlö-  
 sers. Warum / oder vilmehr wem  
 ist Christus nach seiner Aufferstehung  
 erschienen? Augustinus antwortet: er  
 ist einem erschienen zum Trost in der  
 Betrübnuß / einem anderen / vom  
 Irweg auf den rechten Weeg zu  
 bringen / wiederum anderen / des Un-  
 glaubens zu überweisen / und die  
 Hartherzigkeit vor Augen zu stellen.  
 Magdalena mit noch andern heiligen  
 Frauen weineten bitterlich bey dem  
 Grab wegen des Todts Christi /  
 und disen ist er erschienen zum Trost  
 in der Betrübnuß / denen forchtlos  
 men und flüchtigen Jüngern zur Zeit  
 seit

seines Leydens ist er erschienen zur Kraft und Stärke. Thoma dem ungläubigen Apostel ist er erschienen zur Unterweisung im wahren Glauben / andern ihre Hartberzigkeit vorzubalten; zu gleichen Ziel und End müssen auch wir erscheinen in unserer Auferstehung von Sünden zum Trost deren Gerechten / zur Bekehrung der Sünder / zur Überweisung deren Frey-Glaubigen. Da wir im Stand der Sünd gelebt / waren wir gestorben / und wie vil heilige fromme Seelen haben unsern Seelen-Tod beweinet / wie oft haben sie um unsere Bekehrung zu GOTT geflühet / wie enffertig gebettet / was strenge Buß-Werck angewendet / den erzorneten GOTT mit uns zu versöhnen. GOTT hat sie endlich erhöret / und uns widerum zum Gnaden-Leben auferweckt / so müssen wir dann auch zum Trost so vieler frommen Seelen die Proben unserer Auferstehung ihnen sehen lassen. Nur gar zu vil auß unsern Mit-Brüdern leben ihren Begierden nach / und gehen immer weiter fort auf dem Weeg der Bosheit / dise irrende Schäßlein müssen wiederum auf den rechten Weeg zu Christo den wahren Herten gebracht werden / aber nicht mit Gewalt / damit sie nicht werden abgeschreckt / sondern durch ein angenehmes / und liebreiches Mittel. Du / O bekehrter Sünder / darff ich sagen / bist dises Mittel / dich hat GOTT bestimmt / dise Bekehrung deines Nächsten aufzuwücken / deine eigene Irrweg / die du zuvor gehalten / dienen am besten / dise ir-

rende Schäßlein wiederum auf den rechten Weeg zu bringen / dich hat GOTT zu disen End mit tauglichen Gaaben versehen / als seine Gerechte / durch dein Beyspihl werden sie weit leichter / als durch tausend Lehr-Sätz zu gleicher Buß sich bewegen lassen.

So leiste dann dises der Ehr Gottes / und den Nutzen deines Nächsten zu Lieb / und befriedige dich mit dem allein nicht / daß du mit dem erstandenen Heyland zu einen besseren Leben erstanden sehest / sondern zeige dise deine sittliche Auferstehung / dise dein Lebens-Besserung vor den Augen aller Welt / damit du die Ehr / so du GOTT entzogen / wiederum ersehest / damit du den Nächsten / den du von Guten abgehalten / und zum Bösen verleitet hast / durch dein gutes Beyspihl / und Lebens-Besserung von Bösen abhalteest / und zum Guten verleiteest. Da wird erfüllet / was Christus bey Math. 5. v. 16. ermahnet hat: Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent patrem vestrum, qui in caelis est, lasset euer Tugend-Liecht leuchten vor denen Menschen / damit sie sehen euer gute Werck / euer Lebens-Besserung / und in dessen Ansehung eueren himmlischen Vater preysen / und zur Nachfolg angetrieben werden / solchemnach seyet ihr mit Christo recht auferstanden / ihr erscheinet gleich ihme als Neue / und der Tugend Lebende.

A M E N.

